

Geschmack mehr; die Menschen wurden schwächer, kränklicher, unwissender, plumper und ungeschickter.

Saladin und die Christenmutter.

In den Zeiten der Kreuzzüge hatte sich eine streifende Horde sarazenischer Krieger den Zelten der Christen genahet, und auf Plünderung ausgehend unter anderer Beute sich eines 4monatlichen Säuglings bemächtigt. Der Räuber brachte seinen Raub dem Sultan. Dieser, wie er in solchen Fällen gewohnt war, schenkte ihm seinen Raub zum Eigenthum. Die verzweifelnde Mutter, nachdem sie die ganze Nacht in Thränen zugebracht hatte, wird von einigen Anführern im Lager, den sie ihren Schmerz klagte, aufgemuntert, im Vertrauen auf Saladins Menschenfreundlichkeit, selbst vor ihn zu gehen und ihn um Auslieferung ihres Kindes zu bitten. Der edelmüthige Sultan, durch seine Milde so berühmt, werde gewiß einer verzweifelungsvollen Mutter eine solche Bitte nicht versagen. Sie faßt sich ein Herz, dringt in das Lager der Feinde. Ihre Thränen, ihr Wehklagen, ihr Händeringen rühren die Sarazenen, und verständigt von ihrem Vorhaben, bringen sie das jammernde Weib zu den Füßen des Sultans. Er saß eben zu Pferde, zu einem Ausritt bereit; Bohadin, der Erzähler dieser rührenden Geschichte, und viele andere Begleiter in seinem Gefolge. Als Saladin die Ursache der Ankunft des fremden Weibes durch den Dolmetscher vernimmt, schon durch das überraschende Schauspiel bewegt, als er den Kampf sieht, der zwischen schmerzlicher Furcht und freudiger Hoffnung und Saladins Güte getheilten Mutter, als ihre Bitten, die ganze Beredsamkeit ihres so empfindlich angegriffenen Herzens, verstanden von ihm auch ohne die fremden ihm unbekanntem Töne, worin sie sich kund giebt, sein Ohr und Herz treffen, und sie im Staube sich vor ihm wälzt. Kann er selbst sich nicht halten: Thränen brechen ihm aus den Augen;

sofort befehlt er, den Knaben herbei zu schaffen. — Unglücklicher Weise hatte der Räuber ihn schon auf dem Markte verkauft. Welche Angst, welche neue Verzweiflung für die getäuschte Mutter! Aber Saladin ruht nicht. „Man soll den Käufer auffuchen, um jeden Preis das Kind zurückkaufen und der trostlosen Mutter sogleich es einhändigen.“ Er selbst verläßt den Platz nicht, verläßt die Mutter nicht, bis er den Ausgang der gebotenen Nachforschung erfährt. Endlich nach vielem Forschen wird der Knabe aufgefunden, gelöst, der Mutter gebracht. Unter einer Fluth von Thränen empfängt sie ihn, drückt sie ihn an ihr Herz, und im Angesichte der zu Thränen gerührten Menge der sarazenischen Krieger reicht sie ihm jetzt die Brust. Sogleich befehlt Saladin, sie mit ihrem Kleinen auf ein Pferd zu setzen und ins Lager der Christen zurückzuführen.

Weiblicher Schmuck.

Die Würde einer Frau besteht in einer edlen Denkart, in zarten Gefühlen und in einer moralisch guten Handlungsweise. Ein Beispiel von echter weiblicher Würde liefert die Römerin Cornelia, die Tochter Scipio's und die Mutter der Gracchen. Einst erhielt sie von einer vornehmen Dame aus Campanien einen Besuch, welche mit allem weiblichen Gepränge erschien; ihre Person zierte der kostbarste Schmuck, den kleine Seelen für so wünschenswerth halten. Während der Unterhaltung fragte sie Cornellen, womit sie sich zu schmücken pflege und worin ihre Kostbarkeiten beständen? Cornelia holte ihre Kinder und sagte: „dies ist mein Schmuck und mein Reichthum!“ —

Denkspruch.

Nicht im Buche lebe der Gelehrte, sondern im freien thätigen Leben. Da zeige er sich!